

# Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.  
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:  
Monatlich 5.00 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches  
Leseblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.  
Belangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen  
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

## Deutsche Erklärung über die Ereignisse in Ungarn

Aus Berlin wird gemeldet: Ueber die ungarischen Vorfälle und über das deutsch-ungarische Verhältnis wird schon der historischen Wahrheit zuliebe ein Komunique veröffentlicht, in welchem man Stellung zu den dementierten Behauptungen des Reichsverweisers Nikolaus v. Horthy im ungarischen Rundfunk nimmt. Die amtliche Erklärung stellt fest, daß Ungarn aus freiem Willen und die Verantwortung Nikolaus v. Horthys hin in den Krieg trat. Ueber den Eintritt Ungarns in den Krieg mit der Sowjetunion erfuhr die deutsche Reichsregierung erst nach vollendeter Tatsache. Die damalige ungarische Regierung ging mit dem Deutschen Reich in ein Bündnis ein, um auf diese Weise die seit dem Trianoner Friedensdiktat vergeblich geforderten Ansprüche verwirklicht zu sehen.

Seit dem Frühjahr 1942, da Nikolaus Kállay an die Spitze der Regierung trat, war eine vollkommene Abirung der ungarischen Politik zu beobachten. Während dem Kállay Deutschland stets von der Bündnistreue Ungarns versicherte, war seine Regierung bemüht, dieses Bündnis zu lockern, sie trat mit den Feinden Deutschlands und Ungarns in Verbindung und ließ nichts unversucht, um die kriegerischen Anstrengungen zu sabotieren.

Als der Führer gelegentlich des Besuchs des Reichsverweisers im April 1943 auf die Machenschaften Kállays aufmerksam machte, mußte er (Adolf Hitler) auch die Mitteilung machen, daß die Deutsche Reichsregierung in die Kállay-Regierung kein Vertrauen setzt.

Da sich die Mahnungen der Reichsregierung als nutzlos erwiesen hatten, hat der Führer den Reichsverweiser im Mai 1944 neuerlich zu sich gebeten. Hier wurde dann nachgewiesen, daß Kállay mit Ungarns und Deutschlands Widersachern Verhandlungen führe und zwischen Ungarn und der Sowjetunion eine Vereinbarung zustandekam.

Im Hauptquartier wurden dann Einzelheiten über die zu ergreifenden Maßnahmen beraten und hierbei auch beschlossen, zwecks Abwehr der bolschewistischen Gefahr deutsche Truppen nach Ungarn zu entsenden.

Die Behauptung, Reichsverweiser Horthy wäre seiner Freiheit beraubt worden, muß als Lüge bezeichnet werden.

Trotz dieser Sachlage erhielten in der Budapester Burg die alten Ränkschmiede und jüdischen Geschäftsmacher freie Hand, sabotierten alle Verfügungen der Szójan-Regierung und konspirierten ganz öffentlich mit den Feinden Deutschlands und Ungarns.

Im Komunique wird auch die Behauptung, wonach das Deutsche Reich seinen aus dem Bündnis sich ergebenden Verpflichtungen nicht nachgekommen wäre, vollkommen widerlegt. Deutschland erachte seine Verpflichtungen Ungarn gegenüber wie die seinigen. Deutschlands Armee wurde eingesetzt, als Ungarn vom Bolschewismus bedroht wurde. Daß deutsche Soldaten Zerstörungen und Plünderungen verübt hätten, weist auf gemeine Denktungsweise hin. Es ist offenkundig, daß die verräterische Clique auf den Verrat Deutschlands hinarbeitete und daß es auch ihr Ziel war, vor dem gemeinsamen Feind die Waffen zu strecken. Die Verräter waren bereit, trotz der Kenntnis von Rumäniens schrecklichem Los, ihr Vaterland dem Bolschewismus auszuliefern. Sie waren aber nicht bereit, das Schicksal des dem Bolschewismus ausgelieferten Volkes zu teilen, sondern in Besitz angelsächsischer Garantien ihr eigenes Leben und materiellen Wohlstand zu sichern. Für den Fall, daß der Plan nicht gelingen sollte, hätten sie mit entsprechendem Vermögen sich in einem neutralen Staat in Sicherheit gebracht.

Die neueste Wendung in Ungarn, heißt es im Komunique, hat den Schlüsselpunkt nach einem unliebsamen Kapitel der deutsch-ungarischen Beziehungen gesetzt. Ein Abschnitt, der mit der traditionellen Freundschaft beider Völker nichts gemein hat. Die Ereignisse vom 15. Oktober ließen die Öffentlichkeit von den Urheber des Radioappells mit Abscheu abwenden und heute ist die ungarische Nation geschlossen bereit, an Seite Deutschlands bis zur Befreiung Ungarns zu kämpfen, wodurch auch die Zukunft des Landes für alle Zeiten gesichert ist. (MTZ)

### Erfolgreicher deutsch-ungarischer Gegenstoß südlich Nyiregnháza

Berlin, 24. Okt. (MTZ) Die deutsche Heeresleitung gab einen zusammenfassenden Bericht über die Kampfplage im südöstlichen Kampfgebiet heraus. Besonders hervorgehoben werden zwei deutsch-ungarische Gegenangriffe, durch die die sowjetischen Verbände in eine bedrängte Lage gerieten.

Ueber Szolnok und Mezötur hinaus und westlich von Szeged kam es ebenfalls zu erfolgreichen Gegenangriffen, die den Ausgangspunkt weiterer günstiger Vorstöße bilden können.

Gleichzeitig setzte auch ein zweiter Angriff seitens der deutsch-ungarischen Verbände südlich von Nyiregnháza ein, der sich den nach Norden vordringenden Sowjetverbänden erfolgreich in den Weg stellte. Diese Aktion kann sich noch zu einem vielversprechenden Ausgangspunkt für weitere Abwehr- und Angriffsoperationen gestalten.

Berlin, 24. Okt. (MTZ) In Südungarn hat sich der Druck des Feindes in Richtung der Donau verstärkt. Die Vernichtung der rumänischen und sowjetrussischen Streitkräfte, die östlich von Szolnok eingekreist sind, wird fortgesetzt. Die sowjetischen Streitkräfte, die von Debrecen bis zum Oberlauf der Theiß vorgestoßen sind, wurden von ihrer Verbindung abgeschnitten. Mehrere Vorstöße des Feindes südwestlich des Dufka-Passes blieben erfolglos.

### „Die Tragödie von Warschau“

„News Chronicle“ (London) widmet dem Fall von Warschau einen Leitartikel unter der Ueberschrift „Die Tragödie von Warschau“ und sagt, daß der neue Streit zwischen der polnischen Regierung in London und dem Komite in Lublin über Warschau eine weitere und vielleicht noch tragischere Katastrophe bedeute als die Kapitulation der Stadt. Die liberale Zeitung empfiehlt es den Polen, ihre Geschichte noch einmal durchzulesen, und erklärt „ihre Unfähigkeit, angesichts einer gemeinsamen Gefahr miteinander einig zu werden, war schon immer ihr Handicap. So kam es auch, daß Polen, gegen Ende des 18. Jahrhunderts verschwand“. Und „News Chronicle“ fügt noch hinzu: „Die öffentliche Meinung in England ist im Tiefsten verstimmt durch diese katastrophale Lage, wie sie sich augenblicklich dem Beobachter darbietet. Wir haben die polnische Regierung in London auch weiterhin anerkannt. Die Andeutung, daß wir dies aus egoistischen Gründen getan hätten, entbehrt jeder Grundlage. Wir waren einfach dazu gezwungen, weil wir durch ein Ehrenwort gebunden waren. Das britische Volk begreift die Haltung des Lubliner Komitees nicht, das den Aufstand Warschaus in einem Augenblick nicht gebilligt hat, der durchaus geeignet erschien, den Russen zu helfen, sich der polnischen Hauptstadt zu bemächtigen. Jetzt verurteilt das Komite die Aufständischen und beschuldigt sie, den Kampf aufgegeben zu haben, und dies gerade in einem Augenblick, wo es wirklich nicht mehr möglich war, diesen Kampf aufrechtzuerhalten“. Die liberale Zeitung schließt damit, ihre Enttäuschung darüber hervorzuheben, „daß die rote Armee nicht die Möglichkeit hatte, sich Warschaus zu bemächtigen“.

### Zunehmende Wühlarbeit gegen Franco

Lissabon, 24. Okt. Das Kesselstreben der Bolschewisten gegen Franco und Salazar wird mit verstärkter Aktivität fortgesetzt. Die spanischen und portugiesischen Bolschewisten haben ihre Agitation jetzt unter das Losungswort gestellt, daß bis zum 25. Jahrestag der Moskauer Revolution ein entscheidender Sieg der Bolschewisten in Spanien und Portugal erreicht sein müsse.

### Moskau — schweigt!

Berlin, 24. Okt. Hinsichtlich der Entwicklung der Dinge in Ungarn beantwortete der Sprecher der Wilhelmstraße eine an ihn gerichtete Frage dahin, daß der Stabilisierungsprozeß in Ungarn auch weiterhin gute Fortschritte macht. Die von den Fronten einlaufenden Nachrichten besagen, daß der Kampfesgeist der ungarischen Truppen keine Einbuße erlitten hat. Sie kämpfen mit größter Tapferkeit und Entschlossenheit.

Hinsichtlich der Auswirkung der ungarischen Frage auf Moskau betonte der Sprecher, daß sich Moskau in tiefes Schweigen hüllt. Auch die englische Stellungnahme betundet mehr Zurückhaltung.

Auf jeden Fall fehlt jede Nachricht über eine Stellungnahme Moskaus zur ungarischen Angelegenheit.

### Blutiger Terror in Lettland

Berlin, 24. Okt. (MTZ) Die Flucht aus Lettland dauert an. Die Flüchtlinge erzählen, daß die Sowjets die Gegner des Bolschewismus zusammentreiben und durch Maschinengewehrfeuer töten. In den jüngsten Tagen sind 560 Personen erschossen worden. Viele Personen werden auch verschleppt.

Die Hungerdemonstrationen auf Sizilien nehmen zu; jüngst kam es in Palermo zu blutigen Kämpfen.

Der neue Pressechef

Budapest, 24. Okt. Wie das Amtsblatt bekannt gibt, hat der königl. ung. Ministerpräsident Ministerialrat Stefan Haessler, den Leiter der presspolitischen Abteilung des Ministerpräsidiums und Ministerialrat Dr. Alexius Dulin, den Leiter der Abteilung für Presseverwaltung ihrer Betrauung entbunden und mit der Leitung der beiden Presseabteilungen Franz Ziala betraut.

Franz Ziala ist als ein unentwegter Kämpfer der hungaristischen Bewegung Szalafis bekannt. Er bringt daher in sein neues Amt als erste Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit das unbedingte Vertrauen des mit der Führung der Staatsgeschäfte betrauten Ministerpräsidenten mit sich. Aber auch als Fachmann erfreut sich Ziala im Kreise seiner Kollegen allgemeiner Wertschätzung, so daß die gesamte Presse des Landes seine Betrauung mit der Leitung der Presseabteilungen des Ministerpräsidiums herzlich begrüßt.

Die Einführung von Holzarten geplant

Seit der Errichtung der Holzzentrale traten im Holzhandel eine Reihe von Veränderungen ein. Eine weitere Neuerung steht noch bevor. Die Zentrale beabsichtigt nämlich Maßnahmen zu treffen, daß in Zukunft Bau- und Möbelholz nur gegen Zuweisungskarten verkauft werden soll. Daneben soll auch die Einführung von Brennholzarten in Aussicht genommen sein. Durch diese Maßnahmen hofft man, den schwarzen Markt im Holzhandel auszuheben zu können.

Abfindung der Angestellten jüdischer Geschäfte

Der Regierungskommissär ruft alle jene christlichen Angestellten auf, die in jüdischen Buchhandlungen, Buchverlagen, Papier- und Schreibmaterialhandlungen, Uhren- und Juweliergeschäften, in Kunsthandlungen, im Filmhandel und in Filmverleihbetrieben tätig waren, ihre Abfindungsansprüche bis zum 28. Oktober 1944 beim Regierungskommissariat (Museumstr. 17, Part. 2) anzumelden. Gleichzeitig werden alle jene aufgefordert, die auf Grund von Kommissionsware oder von Besitzrechten auf die gesperrten Bestände der jüdischen Geschäfte ihr Herausgaberecht geltend zu machen wünschen, ihre diesbezüglichen Ansprüche innerhalb des oben festgesetzten Termins dortselbst schriftlich anzumelden. Die Eingaben müssen eine leserliche Unterschrift und die genaue Wohnadresse tragen.

Stadt. Lichtspieltheater

Vom 21. bis 25. Oktober, Samstag bis Mittwoch: Romantisches ungarisches Filmmusical

Sturmjand

Spannendes dramatisches Lebensbild aus dem Dorfleben mit Hivóghy Valéria, Cz. Turáni Endre, Növényi Katalin, B. Soós László. Vorprogramm: Kurzfilm und Wochenchau. Vorstellungen um 1/4, 1/2, 3/4, 8 Uhr; Sonntag auch um 1/2 Uhr.

Drei um Tonina

Originalroman der „Oedenburger Zeitung“ von Marie Schöppel, Wien.

Für eine Sekunde bloß preßte er sie an sich, daß sie das Schlagen seines Herzens an ihrem vernahm, dann war sie allein. In ihren Ohren sang und jubelte es, aber ihre Augen waren voll von Tränen.

XXIV.

Die Begrüßung auf Hofened war weitaus herzlicher, als Tonina geglaubt hatte; denn sie wußte ja nicht, daß Großmamas fest zärtliche Worte einer großen Angst entsprangen.

Ueberhaupt schien alles düster und verändert, als es der jungen Frau noch in Erinnerung gewesen war.

„Wo ist Felicitas?“ war begreiflicher Weise ihre erste Frage, als sie den kleinen kranken Vetter umarmt hatte, der sie fast nicht zu erkennen schien, „wie trägt es die

LOKALBERICHTE

Sopron, 24. Okt.

Trauung. Finanzsekretär und Husarenoberleutnant in der Reserve Árpád Eddö Scholz führte Samstag, den 21. d., seine Braut Piroska Barta aus Keszthely in der hiesigen evangelischen Kirche zum Traualtar. Die Trauung vollzog Oberregierungsrat Senior Ludwig Ziermann, der an die Brautleute eine zeitgemäße, tief sinnige Ansprache richtete. Als Zeugen fungierten die Schwäger des Bräutigams, Ziegelwerksdirektor Georg Steiner und Maschinenfabrikant Eugen Huber aus Oedenburg.

Im Termata-Schuhgeschäft (Grabentrunde) können heute auf die Anfangsbuchstaben A, B und C Schuhe gekauft werden. Das blaue Einkaufsbüchlein ist mitzunehmen.

Theaternachricht. Heute (Dienstag) wird im Stadttheater das Lustspiel „Höditás“ wiederholt. Mittwoch: „Egy boldog pesti nár“, Operette. Donnerstag: „Alti mer az nyer“, Operette.

Kölnner-Wasser mit Blumen- und Phantasierüchen, ausgewogen oder in Originalpackungen, empfiehlt die Drogerie Franz Müller, Grabentrunde 52.

Die Franz-Licht-Gasse für den Verkehr abgeperrt. Das Kommando der Militär-Erziehungsanstalt hat die Franz-Licht-Gasse für den Wagen- und Fußgängerverkehr abgeperrt.

Polizeinachricht. Der Polizeirichter der hiesigen Staatspolizei verurteilte gestern ein Mädchen, das sich arbeitslos und obdachlos in der Stadt herumtrieb, zu acht Tagen Arrest.

Privatbriefverkehr der Feldpost wieder aufgenommen

Wie uns offiziell bekanntgegeben wird, wurde der Feldpostbriefverkehr von Privatbriefen bei Berücksichtigung angeordneter Beschränkungen wieder aufgenommen. Der Umfang des Briefes kann einen halben Bogen nicht übersteigen. Die Schriftzeichen müssen parallel verlaufen. Das Papier muß lichter Farbe, das Kuvert ungefaltet sein.

Die Verteilung des Textilkontingents in Ungarn

Laut Verordnung des Versorgungsministeriums werden die in das Punktsystem eingereichten Textilprodukte in jener Weise verteilt, daß 50 Prozent den Kleinhändlern, 50 Prozent den Großhändlern ausgehändigt wird. Die Großhändler werden die ihnen zur Verfügung stehenden Waren an die Kleinhändler, die über ein Einkaufsbuch verfügen, weitergeben, ohne Rücksicht auf die Punktzahl oder die Bereichseinteilung. Der Landesverein macht deshalb sämtliche Kleinhändler darauf aufmerksam, daß sie ihren Warenbedarf bei einem beliebigen Großhändler decken können ohne Rücksicht auf die festgesetzte Punktzahl. Jene Textilhändler, die der Textilversorgungsaktion der Handwerker angeschlossen wurden, haben mittels den bereits ausgehändigten Scheinen das für sie bestimmte Warenkontingent bei den Großhändlern und Fabriken anzuschaffen und in ihren Schaufenstern unverzüglich und auf auffallendste Weise folgende Bekanntmachung auszustellen: „Die im Rahmen der Textilaktion des königl. ung. Industrieministers ausgegebenen Scheine können in diesem Geschäft eingelöst werden.“



Kohlenmeiler bei Berlin in Tätigkeit zur Erzeugung von Holzohle für Lahtautos. 1/2, 1/2, 8 Uhr; Sonntag auch um 1/2 Uhr.

Nur 5 Pengö

kostet das Monatsabonnement der „Oedenburger Zeitung“, dieses ältesten deutschen Provinzblattes Transdanubiens! Treten auch Sie in die Reihe der Abonnenten!

Zum Aufbewahren der frischen Eier für den Winterbedarf empfehlen wir „Garantant“ oder „Konserool“, Drogerie Franz Müller, Grabentrunde 52.

Unfall. Auf der Rejstuth-Strasse wollte ein Radfahrer einem Wagen vorfahren, fand sich plötzlich einem Auto gegenüber, dessen Kofschützer den Radler erfaßte und vom Fahrzeug riß. Zum Glück erlitt der Radler nur leichte Verletzungen.

Achtung, Hausfrauen! Weizengries ist angekommen und bei den Kaufleuten abermals erhältlich. — Auf den Lebensmittelpapier Nr. 3 können die Hausfrauen einhalb Kilogramm Salz auslösen. Die Hausfrauen werden gebeten, mit dem Salz sparsam umzugehen, da bis zum Januar 1945 keine weitere Salzverteilung vorgenommen wird.

THEATER

„Höditás.“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Adorján Bónyi. Die Aufführung dieses bekannten Lustspiels stand im Zeichen des vollen Erfolges. Er knüpft sich vor des vollen Erfolges. Er knüpft sich vor Klári Miltós, Ludwig Kermos und Julius Kamarás. Klári Miltós gab als Valerie den von Arbeitslust und Schaffensfreudigkeit besetzten „Magistratsrat“ mit einer Ueberzeugung und Lebensnähe, die im ganzen Zuschauerraum volle Sympathie auslöste. — Ludwig Kermos war in der Rolle des Otto Dorner unübertrefflich. Er veritand es vorzüglich, die Einstellung des Leiters eines großen Unternehmens mit einer Lebensbejahung und feiner Lebensfreude in schönsten Einklang zu bringen. — Julius Kamarás gestaltete die Rolle des Franken mit tiefer Einfühlung zu einem Erlebnis für die Zuschauer. — Bestens bewährten sich auch Julius Horváth, Viktor Danis, Ladislav Delano, Augustina Torma, Julius Szalay, Alexander Dancs, sowie alle übrigen Darsteller. Zum Gesamterfolg trug auch die gute Regie von Karl Szalay bei.

ELITE-MOZGÓ Vom 21. bis 24. Oktober, Samstag bis Dienstag: Großzügiger deutscher Artistenfilm!

Jesus Henz

Ein fabelhafter Großfilm der Ufa. Ausstattung! Sensation! Staunenerregende Produktionen! Hauptrolle: René Deltgen, Paul Klinger, Angelika Hauff, Fritz Oesmar Herbert Hübner. Vorstellungen: 1/4, 1/2, 3/4, 8 Uhr; Sonntag auch um 1/2 Uhr.

„Nimmst du?“

Großmama schluchzte kurz auf. „Sie muß gestört gewesen sein, anders kann ich mir ihre Handlungsweise wirklich nicht erklären!“

„Und der Onkel?“ fragte Tonina weiter, obwohl sie die erste Antwort nicht begriff und befriedigte.

„Der ist jetzt meist am Meltenhof, seit Hugo drüben wohnt. Ich bin mit den Kindern immer allein!“

Tonina horchte in sich hinein. Sie war so herzlich froh, Hugo hier nicht begegnen zu müssen, daß sie neben ihrer Sorge um den Kranken an jemand andern denken durfte, der wärmsten Anteil an ihr nahm. Heinzchens Zustand war dauernd ernst.

Die Tage schlichen träge dahin und Tonina erzwang bereits wieder ihre Abreise, fürchtete sie doch jedesmal, wenn die Post kam, daß Heinrich seine Drohung wahr machen und jenen undelikatsten Brief vom Stapel ließe, der hier wie eine Bombe platzen würde.

Lezten Endes glaubte man vielleicht dann, sie sei bloß deshalb gekommen, damit das Geld eintassiert werden könne. „Ich dachte doch, du bleibst wenigstens solange, bis sich Heinzchens Zustand geklärt

hätte“, erwiderte Großmama enttäuscht.

„Das wird wohl zu lange dauern“, widersprach Tonina. „Heinrich hat doch jetzt alle drei Kinder im Haus, da gibts viel Arbeit!“

„Du sehnst dich tatsächlich zurück?“ forschte die alte Dame etwas lauernd. „Ich meinte anfangs, du seist zu uns gekommen!“

„Ja, aber ich gehöre nicht mehr her, und wenn der Onkel und Felicitas mich gerne sähen, so versteckten sie sich nicht immer vor mir!“

„Felicitas!“ Und Großmama seufzte schwer. „Hat dir wirklich niemand noch von dem Skandal erzählt, den sie mir angetan hat?“

„Ein Skandal?“ horchte Tonina auf. „Zawohl, ich kann es nicht anders nennen. Ehr- und Pflichtvergehen hat sie auf sich geladen, als sie mit diesem Hofmeister geflohen ist, der Heinzis Verstand auf dem Gewissen hat, geflohen in dem Augenblicke, da das Kind seine Mutter nötiger gehabt hätte als sonst, ja, wenn er wenigstens ein außergewöhnlicher Mensch gewesen wäre, meintwegen wie dieser Jörg...“

Tonina war maßlos verwundert. „Der Gärtnerburche, der dann auch von

Waja davongelaufen war?“ fragte sie erstaunt.

„Ja, Kind, schau mich nur an! Es ist derselbe, der über Nacht sozusagen berühmt geworden ist, derselbe, dem ein großes Erbe von seinem Vater winkt und der darauf hochmütig verzichtet, nachdem er uns allen einst demütig die Schuhe gepußt hat, Georg Scholz, mit seinem Pseudonym Jörg Schulze.“

Tonina fühlte es heiß in ihre Wangen steigen.

„Der also?“ fragte sie dann, „der wäre würdiger gewesen, mit ihm zu fliehen?“

„Ohne Zweifel! Er ist heute angesehen und berühmt. Alle Welt spricht bewundernd von ihm. Dein Onkel aber hat mit diesem Fall den zweiten Skandal in mein makellofes Haus getragen; denn nun weiß es die Öffentlichkeit, wie auf Hofened die Söhne von Vaters besten Freunden behandelt werden“, bemühte sich nun Großmama, Felicitas Schuld um jeden Preis abzuschwächen.

(Fortsetzung folgt)

### Im Geiste sozialer Fürsorge

In Ungarn werden im Sinne einer Verfügung des Regierungskommissärs des Operationsgebietes überzählige Kleidungsstücke und Wäsche jüdischer Provenienz der Bevölkerung überlassen. Die Sachwerte werden auf Grund besonderer Bezugsscheine ausgefolgt, und zwar unter strenger Wahrung sozialer Gesichtspunkte. An erster Stelle werden Kriegswitwen, Kriegswaisen und Invalide befriedigt; an zweiter Stelle stehen Familienerhalter mit acht oder mehr Kindern, ferner arbeitsunfähige Personen, schließlich kriegsdienstgeleistete Staatsbürger. Bei der Beteiligung mit Kleidungsstücken und Wäsche wird natürlich auch die materielle Lage berücksichtigt, wobei kinderreiche landwirtschaftliche und industrielle Arbeiter, ferner Bombengeschädigte den Vorrang genießen, deren Monats Einkünfte 200 Pengö nicht übersteigen.

### Sind andere Sterne bewohnt?

Die Venus kann noch mit Überraschungen aufwarten

Als noch die Erde im Mittelpunkt der Welt stand, war auch der Mensch in den Mittelpunkt des Universums gestellt und Sonne, Mond, Planeten und Fixsterne waren nur da, um seine Welt zu erhellen. Als durch die umstürzende Tat von Kopernikus die Erde aus ihrer Stellung entthront wurde und sie einen bescheidenen Platz im Reigen der Wandelsterne bekam, mußte sich auch das gedankliche Verhältnis von Mensch zu den Sternen grundlegend verändern. Nun war die Erde als beschwimmter Himmelskörper ein Stern unter vielen Sternen und es lag der Gedanke nahe, daß auch auf anderen Himmelskörpern Lebewesen beheimatet sein könnten. Dieser Gedanke bewegte bereits die Astronomen zu Beginn der Neuzeit, Giordano Bruno, der dafür auf dem Scheiterhaufen büßen mußte, Kepler und Galilei sprachen von einer Vielheit bewohnter Welten. Die moderne Himmelskunde hat mit Hilfe der Fernrohre und geistvoll erdachteter Untersuchungsmethoden dem Weltall manches Geheimnis entschlüsselt. Eines ist jedoch bis heute nicht gelungen: auf einem anderen Himmelskörper organische Wesen mit Sicherheit nachzuweisen. Dennoch bewegt aber die Frage, ob andere Himmelskörper bewohnt sind, heute mehr denn je den Forscher und den Laien. Die Erkenntnisse der modernen Astronomie geben uns die Möglichkeit, die Frage zu beantworten, ob unsere Nachbarwelten wie Mond, Venus oder Mars nach dem gegenwärtigen Stand unseres Wissens Lebensbedingungen aufweisen oder nicht. Vom Mond zum Beispiel wissen wir mit Sicherheit, daß er keine höher gearteten Lebewesen beherbergen kann, da es weder Luft noch Wasser besitzt. Die Venus hingegen, die viele Ähnlichkeiten mit der Erde aufweist, hat eine dichte Atmosphäre, die die eigentliche Oberfläche wie mit einem undurchdringlichen Schleier umgibt. Dieser Himmelskörper mag für die künftige Forschung noch manche Überraschungen bereithalten. Unser Nachbarplanet Mars zeigt ein vielfältiges und seltsames planetarisches Leben mit Wolkenflehern, weißen Polkappen, Farben- und Umrißveränderungen seiner dunklen Flecke und Temperaturen, die auch für menschliche Verhältnisse erträglich wären. Erweitern wir die Frage nach dem Leben auch auf das Reich der Fixsterne, dann begeben wir uns auf ein Gebiet der Spekulation, das aber dennoch gewaltige Ausblicke eröffnet. Das Milchstraßensystem allein umfaßt etwa 50 Milliarden Sonnen und es ist unwahrscheinlich, daß nur unsere Sonne von Planeten umkreist wird, unter denen wenigstens einer, unsere Erde, bewohnt ist. So aufgefaßt kann die Frage nach dem Leben auf anderen Sternen mit der Untersuchung nach den Lebensmöglichkeiten und ihrer Wahrscheinlichkeit beantwortet werden. **Erich Dolezal.**

### Denke an mich!

Spezies für unsere Soldaten an der Front!  
Spenden übernimmt: Dr. Kattner, Verein.

## Ungarn wird von den Deutschen verteidigt, als wäre es das eigene Land!

Berlin meldet: Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ beschäftigt sich mit der ungarischen Frontlage und unterstreicht den Umstand, daß Ungarn von deutschen Truppen verteidigt wird. Ganz Europa heißt es im Artikel u. a., blickt mit Spannung auf Ungarn, wo um Debrecen eine gewaltige Panzer Schlacht mit dem Feinde ausgetragen wurde. Nachdem das Blatt

feststellt, daß die Einstellung, wonach Mostau nur nach Wiederherstellung der Grenzen von 1914 strebt, ins Reich der Märchen zu verlegen sei, wird auf die Kommunisten Herrschaft in Ungarn in 1919 hingewiesen und die Verhältnisse der Kállay-Regierung geißelt, die Ungarn am Ende in eine schwere Lage versetzten. Die Frage der Aufrüstung des

Landes wurde nur nebenächlich betrieben, negliziert. Abschließend wird im Artikel festgestellt, daß der ungarische Kampfsgeist neuerwacht sei und der deutsch-ungarischen Waffenbrüderschaft Waffentaten sondergleichen ihren besonderen Stempel aufdrücken werden. Ungarn wird von den deutschen Soldaten verteidigt, wie das eigene Land.

## DIE ENGLISCH-RUSSISCHEN BEZIEHUNGEN

London meldet: Ueber die englisch-russischen Beziehungen schreibt „Spectator“ u. a.:

„Mit der Niederlage Deutschlands wird die unmittelbare Gefahr, die zum Abschluß des englisch-russischen Vertrages führte, verschwinden. Wenn England und Rußland jetzt zusammenarbeiten, wird ein größerer Krieg in Europa unmöglich sein. Wenn sie gegeneinander arbeiten, wird er so gut wie unvermeidlich sein. Die Stabilität des europäischen Kontinents

wird auch weiterhin noch lange von einer möglichst engen Gestaltung der englisch-sowjetischen Beziehungen abhängen. Nach dem letzten Krieg spielte Rußland keine Rolle bei der Befriedung Osteuropas, es wurde vorwiegend großer Teile seines Gebietes beraubt und, soweit es um internationale Angelegenheiten ging, wurde es 20 Jahre lang weder als Großmacht behandelt, noch erwartete man, daß es sich als Großmacht benehmen werde. Jetzt, da seine Stellung als großer Partner nicht

länger in Frage steht, wird die natürliche Folge sein, daß es bei der Nachkriegsbefriedung und zukünftigen Ordnung Osteuropas die Hauptrolle spielen, daß es von den Gebieten, deren es beraubt wurde, das was es eben haben will, wieder erhalten und daß es in allen Hauptstädten Europas seinen Einfluß geltend machen wird. Es ist genau das, was das zaristische Rußland 1919 getan hätte, wenn es siegreich aus dem letzten Krieg hervorgegangen wäre, wo ihm obendrein noch Konstantinopel versprochen worden war. Wenn das Bündnis weiterbestehen soll, müssen wir diese Dinge als vollkommen natürliche Wandlungen einer Großmacht hinnehmen und nicht argwöhnen, daß sie die Anzeichen einer beginnenden Aggression sein könnten. Schließlich haben die Russen niemals unser besonderes Verhältnis zu Nordwesteuropa oder das der Vereinigten Staaten zum amerikanischen Kontinent in Frage gestellt. Die polnische Streitfrage ist eine weitere Quelle latenter Mißverständnisse. Es liegt kein Grund vor, Marshall Stalins aufrichtigen Wunsch nach einem freien und unabhängigen Polen zu bezweifeln. Die Russen haben in dem Versuch, ein widerwilliges Polen zu regieren, reichlich Erfahrungen gesammelt und es ist wenig glaubhaft, daß sie das Experiment zu wiederholen wünschen. Aber aus durchaus verständlichen und berechtigten Gründen wünschen sie, daß Polen in etwa der gleichen Art wie die Tschechen ein Glied des russischen Sicherheitsnetzes bilden soll. Die Tatsache, daß die verlassene Geschichte der polnisch-russischen Beziehungen die Polen angeht, ist eine solche Regelung beunruhigt, bringt sowohl die Russen, als auch die Polen in ein Dilemma. Wenn sie nicht beide Wünsche befriedigen können, sollen sie dann ihre eigene Sicherheit der polnischen Unabhängigkeit oder die polnische Unabhängigkeit der eigenen Sicherheit zum Opfer bringen? Es ist keine einfache Lage für eine Großmacht, am wenigsten aber für eine, die 20 Jahre lang wie die Russen behandelt worden ist und sie haben sich bei der Befassung mit dieser Lage nicht besonders geduldig oder klug gezeigt, wie auch wir nicht angefaßt der vergleichbar ähnlichen Lage in Irland.“

## Wann ist der Krieg aus?

Überall in ganz Europa steht nur eine Frage im Vordergrund des öffentlichen Interesses:

### Wann endet dieser Krieg?

Zahrelang tragen die Völker Europas die unermessliche Last dieses erbarmungslosen Krieges, der durch die sowjetischen und anglo-amerikanischen Mächte zu einem wahren Blutbad verwandelt wurde und tief hinter die Front durch die verbrecherischen Terrorangriffe schutzlose Menschen zu Tode quälte. Kein Wunder, wenn im Trommelfeuer des Grauens viele kleinmütig und verzweifelt wurden. Nur wahrhaft starke und harte Naturen widerstehen der Schwere unserer Lage. Nachsiegend veröffentlichten wir aus englischen, schweizerischen und schwedischen Zeitungen Schlaglichter aus jenen Staaten, deren Regierungen glaubten, durch ihre Unterwerfung die Gnade des erbarmungslosen Feindes zu erwerben.

Aus Paris meldet der amerikanische Kriegsberichterstatter Mac Mohan:

Ich konnte mich überall davon überzeugen, daß mit dem Einzug der alliierten Truppen der Mob von Paris die Gewalt der Straße bis zum blutigsten Terror an sich gerissen hat. In den Straßen der Geschäftsviertel, die fast restlos geplündert wurden und in den Villencottagen liegen zahlreiche Leichen derer, die irgendeinmal ein Wort gegen den Bolschewismus laut werden ließen. Die Freiheit von Paris ist in Wahrheit nichts anderes als die Diktatur des kommunistischen Proletariats.

Aus Rom meldet die englische Zeitung „Observer“:

„Es ist ohne Zweifel, daß sich die politischen Gegensätze in Italien stark verschärft haben und die Demokraten und Sozialisten zugunsten der Kommunisten täglich an Einfluß verlieren. Besonders sind

in den letzten Tagen die Ueberfälle bolschewistischer Horden auf katholische Prozeffionen aufgefallen. Die Lage verschärft sich aber täglich noch mehr.“

Aus Kronstadt berichtet der vor den Bolschewisten geflohene rumänische Feldwebel Ion Mocan:

„In ganz Rumänien herrscht im Augenblick ein unvorstellbares Chaos, es ist ein Kampf jedes gegen jeden. Wo die Sowjets durch den Verrat des Königs einrücken konnten, treiben sie die rumänischen Soldaten und auch die Arbeiter aus den Fabriken wie Herdenvieh zusammen, verfrachten sie in Eisenbahnwagen, um sie in die Rüstungswerke der Sowjetunion zu überführen.“

In einigen Orten, wo keine Transportmittel zur Verfügung standen, wurden die Arbeitermassen in langen Kolonnen tagelang von russischen Soldaten mit aufgefingtem Bajonett, ohne Verpflegung, wie das Vieh, zu den Verladebahnhöfen getrieben.“

Diese wenigen Stimmen zeigen die tödliche Folge des Vertrauens zu den Sowjets und den Anglo-Amerikanern. Jeder normale Mensch auf der Welt sehnt sich danach, daß dieser Krieg bald endet. Aber jeder weiß auch, daß der Weg Stalins und Rumäniens nicht zum Frieden, sondern zum Untergange führt. Wieder waren es Juden, Bolschewiken und Plutokraten, die die Friedenssehnsucht der Menschen nur dazu benutzten, um die Völker in Not und Elend zu jagen und Millionen zu versklaven. Nur die Dummen gehen ihnen auf den Leim. In kurzer Zeit wird sich das Antlitz dieses Krieges in sensationellster Art ändern. Dann wird die Qual und die Schwere dieser Lage zu Ende sein. Aber der Krieg wird erst dann enden, wenn Deutschland und seine Verbündeten siegen werden. (D. N.)



Auf den kahlen Felsenkuppen oder den Schluchten des Karst am Balkan ist weit und breit kein Holz zum Kochen aufzutreiben. — Kilometerweit schleppen die H-Gebirgsjäger gefundenes Holz mit, um sich bei der nächsten Rast hoch oben im Gebirge das Essen heiß machen und in den kalten Nächten die Glieder wärmen zu können. (H-PK-Nonnenmacher-Orbis.)

### Unsere Anekdote

Der offenherzige Max Reger.

An Max Reger trat während einer Gesellschaft ein junger Mann heran, hielt dem Meister ein Notenblatt hin und erbat sich auf der Stelle Regers Urteil über diese seine neueste Komposition. Reger befaß sich das Notenblatt und den jungen Mann und fragte ihn geradewegs, was ihn zum Komponieren veranlaßt habe?

Voller Stolz warf der sich in die Brust: „Eigentlich habe ich Arzt werden wollen, habe dann aber mein Studium abgebrochen, weil ich die Berufung in mir fühlte, dem Wohle der Menschheit zuliebe ganz der Musik zu leben!“

„Das ist die Menschheit gar nicht wert,“ erwiderte Reger bissig, „daß Sie sich derart für sie aufopfern. Mir scheint, Sie haben genug für sie getan, als Sie darauf verzichteten, Arzt zu werden.“

**Verdunkelung von 5:30 Uhr abends bis 6 Uhr früh!**

Unser Blatt ist in Sopron

# In sämtlichen Trafiken erhältlich.

Anmeldung zum Monatsbezug erbitten wir: Sopron, Deaf-Platz 56.

Zahl 850/1944.

## Rundschreiben

an die Pfarrer, Professoren, Lehrer, Kindergärtnerinnen sowie die Ruhegehaltsempfänger(innen) und alle übrigen Angestellten des deutschen evang. Generaldefanats A.-B. der siebenbürgischen Landesteile Ungarns, betreffend die **Auszahlung der Gehälter (Staatsunterstützungen) und Pensionen**

Zwecks Behebung der Gehälter und Pensionen ist im Sinne der an zuständiger Stelle eingeholten Erkundigungen folgender Vorgang zu beobachten:

1. Zunächst haben alle Obenangeführten umgehend ihre derzeitige genaue Anschrift unter Angabe ihres früheren Dienstortes dem Generaldefanat (derzeit Sopron-Dedenburg, Arany-Tános-utca 9) bekanntzugeben.

2. Alle aktiven Lehrkräfte haben im Sinne der Ministerialverordnung Zahl 47500/1944, B. M., erschienenen im „Budapesti Közlöny“ Nr. 210 (vom 1. Sept. l. J.) bei dem Bürgermeister, beziehungsweise Notar ihres Aufenthaltsortes das in der Ministerialverordnung vorgegebene Meldebblatt auszufüllen, auf Grund dessen die fällige Staatsunterstützung erhoben werden kann.

Die oben angeführte Verordnung kann in jedem Bürgermeisteramt, beziehungsweise im Gemeindefinanzamt eingesehen werden.

3. Die im Ruhestand befindlichen Lehrkräfte, beziehungsweise Witwen von Lehrkräften haben zwecks Behebung ihres Ruhegehaltes, beziehungsweise der Witwenversorgung ein „adatfoglalólap“ auszufüllen. Das Formular hierzu ist in der Generaldefanatskanzlei: Sopron-Dedenburg, Arany-Tános-utca 9, erhältlich, wo es nach gewissenhafter Ausfüllung sofort wieder abzugeben ist.

4. Die Kongruempfehlungen haben ebenfalls ein Formular auszufüllen, das bei dem Generaldefanat erhältlich und nach Ausfüllung dort abzugeben ist.

5. Von den Kirchengemeinden an ihre Angestellten gewährten Vorschüsse sind von den Angestellten nach Behebung der Staatsunterstützung, beziehungsweise Pension und Kongru an das Generaldefanat unverzüglich abzuführen. Das Generaldefanat wird diese Beträge mit der Kirchengemeinde verrechnen. Die Abfuhr der Vorschüsse hat im Wege eines Gegensehines zu erfolgen, in dem die Zeit, für welche der Vorschuss gegeben wurde, anzuführen ist.

6. Wegen Aufnahme des geistlichen Dienstes sowie der Schularbeit wird zu gegebener Zeit gefordert verfügt werden.

7. Mit Rücksicht auf die derzeit herrschenden Verhältnisse ist der Inhalt dieses Rundschreibens von allen, die davon Kenntnis erhalten, auch an die anderen, die es angeht, weiterzugeben.

Amtsstunden beim Generaldefanat: täglich von 9—12 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Das deutsche evang. Generaldefanat A.-B. in den siebenbürgischen Landesteilen Ungarns  
dat Sopron-Dedenburg, 23. Okt. 1944.  
Arany-Tános-utca 9.

Dr. Karl Molitoris e. h., Generaldefanat.  
Dr. Albert Krätner e. h., Hauptamt.

Für die Herausgabe verantwortlich: Leopold Bayer.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Ignaz Anton Schiller.  
Druck der Röttig-Romwaller Druckerei  
K. G. Sopron, Deaf-Platz 56.

## Britische Schwierigkeiten in der Versorgung der Kriegsschauplätze

Budapest, 24. Okt. (P. M.) Im feindlichen Ausland versucht man günstige Nebenstände, die sich für Deutschland durch die Verkürzung der Etappe ergeben haben, zu bagatellisieren und zu ironisieren. Dabei machen die Briten und die Amerikaner neuerdings recht peinliche Erfahrungen bei der Lebensmittelversorgung der Fronten. Die Invasionsfront im Westen ist zunächst durch Vorräte versorgt worden, die in Großbritannien angesammelt waren. Daran schloß sich dann die Erfassung und Ausnutzung der im Invasionsgebiet selbst lagernden Bestände.

Schon vor Einbringung der Ernte war man in England wegen der künftigen Ernährung besorgt und bereitete sich auf eine Kürzung der Ration vor. Nachdem jetzt feststeht, daß die Ernte in Großbritannien undurchschnittlich ausgefallen ist, muß sich der Prozentsatz erhöhen, zu dem die heimische Bevölkerung durch überseeische Zufuhren versorgt wird. Eine beträchtliche Rolle hat bisher Australien in der Brotversorgung der britischen Inseln gespielt. Nach dem sehr ungünstigen Saatensand in Australien muß man sich in Großbritannien darauf gefaßt machen, daß die Zufuhren aus diesem Dominion einen scharfen Rückgang erfahren und nicht annähernd die erwartete Höhe erreichen. Die schlechten Ernten in Großbritannien und in Australien stellen die alliierte Kriegsführung vor ein ernstes Problem: je intensiver die Offensive in Europa und im südwestlichen Pazifik geführt wird, desto größer wird der Versorgungsbedarf der Truppe. Das bei weitem nächste Produktionsland für den südwestpazifischen Kriegsschauplatz ist Australien. Die Regierung in Canberra bereitet sich darauf vor, auch Brotgetreide zu bewirtschaften.

In dem Maße wie Australien ausfällt, müssen die Zufuhren von Lebensmitteln aus den Ländern der östlichen Pazifikküste verstärkt werden. Das bedeutet nicht nur erhebliche Umdispositionen in der Verwendung kanadischer, amerikanischer und südamerikanischer Ueberflüsse, sondern auch einen vermehrten Einsatz von Schiffsraum, der für den Nachschub von unmittelbarem Kriegsmaterial dringender als je benötigt wird.

## Bei den Kämpfen im ostpreussischen Raum wurden bisher 617 Feindpanzer vernichtet

Berlin, 24. Okt. Im Raum von Ostpreußen sind die Kämpfe bis zu Ostrow vorgetragen worden. Hier erzielten die Feinde an zwei Stellen Einbrüche, an anderen Stellen wurden alle Angriffe abgewehrt, die Durchbruchversuche vereitelt. Erfolglos blieben auch die Angriffe gegen den Memmel-Brückenkopf. Im hohen Norden und entlang des Eisemeeres setzte der Feind seine Angriffe fort; die deutschen Truppen vereitelten die Umfassungversuche. Bei den Kämpfen im ostpreussischen Raum wurden bisher 617 Feindpanzer vernichtet. (MIZ)

## Großbritannien kostete der Krieg bisher 24 Millionen Pfund Sterling

Stockholm, 24. Okt. Großbritannien hat bis zum 2. September 1944 rund 24 Millionen Pfund Sterling für den Krieg ausgegeben. Zur Zeit betragen die Tagesausgaben durchschnittlich 14 Millionen Pfund.

## Chinesische Unterredung mit Roosevelt

Washington meldet: Nach seiner Unterredung mit Präsident Roosevelt erklärte der chinesische stellvertretende Ministerpräsident Kung, der japanische Vormarsch in China beseitige nicht nur die USA-Stützpunkte, sondern verhindere auch die Alliierten bei der Erlangung von Häfen an der chinesischen Küste, von wo aus die Truppen Tschiangkai-scheks versorgt werden könnten. Kung erklärte weiter, er sei darüber unterrichtet, daß die japanische Flotte mehr oder minder intakt sei. Sie werde zum Zwecke des Schutzes des Heimatlandes zurückgehalten. Obgleich die chinesischen Truppen beträchtliche Mengen an Nachschubgut auf dem Luftwege über die Birmastraße erhalten hätten, so sei doch der Hauptteil der Tonnage an die USA-Truppen gegangen.

## Zeitungsstimmen Gegen die Finanzpolitik der USA-Regierung

„United Press“ meldet aus Albanj: Dewey richtete in einer Wahlrede einen heftigen Angriff gegen die Finanzpolitik der Roosevelt-Regierung, die, wie er erklärte, zum größten Teil an der wirtschaftlichen Depression vor dem Krieges schuld sei. Dewey führte aus, die Steuerpolitik Roosevelts habe der Wirtschaft und dem Gesellschaftsleben keinen Auftrieb geben können, obgleich der Präsident während sieben Jahren mit unbeschränkter Vollmacht ausgestattet gewesen sei. Noch immer seien in den Vereinigten Staaten vor Ausbruch des Krieges 10 Millionen Personen arbeitslos gewesen. Er empfahl ein 6-Punkte-Programm für die Revision des amerikanischen Steuersystems, um dem Lande von neuem eine aufblühende und fortschrittliche Wirtschaft zu geben.

## Wir greifen heraus

Spanien wird von Kommunisten unterwühlt; ein neuer Bürgerkrieg ist zu befürchten, meldet MIZ.  
In Sofia werden, wie MIZ meldet, 659 Personen vor das Volksgericht gestellt.  
Churchill, der bekanntlich aus Moskau in London eintraf, hatte unterwegs in Kairo Besprechungen geführt.  
In der Mittellowale finden Bandenkämpfe statt; selbe werden von sowjetrussischen Fallschirmtruppen unterstützt. (MIZ)  
Die Sowjetblätter greifen auch weiterhin die Politik des Kirchenstaates an. Sie fordern auch die Ausmerzungen der spanischen faschistischen Parteistärke.

## Aufruf der Pfeilkreuzler-Partei

Die Pfeilkreuzler-Hungaristen-Bewegung von Stadt und Komitat Sopron fordert jene gewesenen Parteimitglieder, die auf Grund der Verordnung Nr. 3400 oder später aus der Partei ausgetreten sind, aber Anhänger des Nationalsozialismus blieben, auf, sich bei der lokalen Parteiorganisation — László királyné ut Nr. 9 — zu melden.

Zur Orientierung wird mitgeteilt, daß dieser Aufruf lediglich die weitere Aktivität im Rahmen der Partei, keinesfalls aber eine Aufnahme bedeutet.

Der Meldetermin läuft mit 30. Oktober 1944 ab!

Die Soproner Pfeilkreuzler-Partei macht sämtliche hiesigen Lohnautobesitzer aufmerksam, sich vor einer Budapester Fahrt unbedingt zu melden: László királyné ut Nr. 9.

## LOKALBERICHT

Wir verlobten uns! Grete Krater und Ernst Kremser.

Leichenbegängnis. Unter großer Teilnahme der hiesigen Bevölkerung wurde die 23jährige Emilie Posternát, die bekanntlich das Opfer eines Autounfalls wurde, gestern nachmittags im kath. Friedhofe zu Grabe getragen. Die Einsegnung nahm Stadtkaplan Stefan Schmal vor. Am Begräbnis nahmen die Angestellten der Firma Karl Wanzel vollzählig teil und legten schöne Kränze aufs frische Grab.

Plötzlich gestorben. Die Beamtenwitwe Ferdinand Maurer wurde gestern in der Wohnung tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte ihr ein jähes Ende bereitet. Witwe Maurer, die sich in früheren Jahren um die Leitung der Volkstische verdient machte, war 56 Jahre alt.

Die Sperrjunde der Trafiken wurde seitens des Finanzministers neu geregelt. In den Städten können die Trafikanten um 5 Uhr, in den Gemeinden um 3 Uhr nachmittags schließen.

## Elektromonteur

Ein wird sofort aufgenommen bei Johann Schilling, Elektrotechniker, Elisabethgasse 9.

## Ein Ungerader

1734 Quadratklaster und ein Unten-Aker, 560 Quadratklaster, 100 Meter, ober der Wasserleitung ist zu günstigen Bedingungen sofort zu verpachten; Eduard Kecskés, Neustiftgasse 33.

## ZEITUNGS-AUSTRÄGER

wird sofort aufgenommen: Deaf-tér 56.

## Buchfeken

kauft jedes Quantum die Röttig-Romwaller Druckerei A. G. Sopron, Deaf-Platz 56.

## Kleiner Anzeiger!

Übernehme allerlei Transporte. — Adresse: Patak-utca 21.

## Möbliertes Zimmer (Schlafstelle) sucht

möglichst Bahnhofsnahe erwünscht, Telefonbenützung, auf 3—4 Wochen an Reichsdeutschen, Angebot unter „A. S. 101“ an die Verwaltung dieses Blattes.

## Laufbursche

wird aufgenommen in der Röttig-Romwaller Druckerei, Deaf-Platz 56.